

FACHSTELLE FAMILIE PLUS

Gemeindehausplatz 1
Postfach
6048 Horw

Telefon 041 349 12 48
Telefax 041 349 14 83

E-Mail p.hruza@horw.ch
Internet www.horw.ch

Büropräsenzzeiten:
Dienstag und Freitag: ganzer Tag
Mittwoch und Donnerstag: Vormittag

FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG IN DER GEMEINDE HORW

Die Basisinformationen stammen aus dem Schlussbericht "Familienergänzende Kinderbetreuung" der Arbeitsgruppe Tagesbetreuung für Kinder aus Horw. Die "Leitlinien der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Gemeinde Horw" wurden am 17. Oktober 2002 vom Einwohnerrat beschlossen.

Gesellschaftlicher Wandel und Kinderbetreuung

Das vertraute Bild der Familie, in der die Mutter die Kinder aufzieht, den Haushalt führt und der Vater erwerbstätig ist, ist im Wandel begriffen. Über die Hälfte aller Mütter in der Schweiz sind erwerbstätig. Eine beachtliche Zahl von Müttern bleibt nach der Geburt des ersten Kindes berufstätig. Trennungen und Scheidungen sind zunehmend, ebenso bilden Einelternfamilien (alleinerziehende Eltern), Fortsetzungsfamilien (z.B. Stieffamilien) und Konsensfamilien (z.B. unverheiratete Paare mit Kindern) immer grössere Gruppen.

Die Berufstätigkeit der Mütter hat unter anderem damit zu tun, dass sie die erworbene Ausbildung und Berufserfahrung weiterführen wollen. So können sie sich die Chancen für die Fortführung ihrer Berufstätigkeit intakt halten und den sich schnell ändernden Anforderungen in fast allen Berufen gewachsen bleiben. Berufstätigkeit ermöglicht zudem soziale Kontakte und wirkt gegen die von vielen Müttern erlebte Isolation.

Allerdings gibt es auch Familien, die auf ein zweites Einkommen angewiesen sind. Selbst wenn sich diese Mütter ausschliesslich der Familienarbeit widmen möchten, haben sie keine andere Wahl, als einem Erwerb nachzugehen.

Berufstätige Frauen sind also besonders auf familienergänzende Betreuungsangebote für ihre Kinder angewiesen. Aber auch Mütter, die nicht erwerbstätig sind, wünschen partielle Entlastungsmöglichkeiten, um sich sozial oder politisch ehrenamtlich zu engagieren oder einmal über einige Stunden Zeit für sich selber verfügen zu können.

Die Kinderbetreuung wird auch heute noch oft als Privatsache angesehen, für welche keine externe Hilfe benötigt werden darf. Woraus durch den gesellschaftlichen Wandel eine Doppelbelastung der Mütter durch die Familien- und Berufsarbeit entsteht. Die geringe Anzahl von Vätern, die in Teilzeitanstellung arbeitet, deutet darauf hin, dass partnerschaftliche Familienmodelle, in denen sich die Eltern Erwerbs- und Familienarbeit teilen, noch wenig praktiziert werden. Externe Kinderbetreuung wird heute als Ergänzung zur Familienbetreuung angesehen.

Gründe für familienergänzende Kinderbetreuung

Heute kommt es nicht nur bei reduzierter elterlicher Kompetenz und sozial schwierigen Familiensituationen zu familienergänzender Kinderbetreuung. Es gibt eine Reihe von Beweg-

gründen, die Eltern veranlassen, ihre Kinder extern betreuen zu lassen. Familien lassen sich aber nicht in bestimmte Gruppen, der nachfolgend aufgeführten Motive zuordnen, sondern meistens spielen mehrere Beweggründe eine Rolle für die familienergänzende Kinderbetreuung.

- Erwerbstätigkeit der Eltern
- ungenügendes Einkommen
- soziales Lernen der Kinder
- Sorge um die Tragfähigkeit der Familie
- ehrenamtliches soziales oder politisches Engagement
- belastende Familiensituation
- vernachlässigte Kinder

Übersicht über Formen der familienergänzenden Kinderbetreuung

Als familienergänzende Kinderbetreuung bezeichnen wir alle Formen der Betreuung, die nicht durch die Herkunftsfamilie stattfinden.

Das Betreuungsangebot wird in zwei Kategorien eingeteilt. Zum Einen sprechen wir von erwerbskompatiblen Kinderbetreuungseinrichtungen, welche den Müttern mindestens eine teilszeitliche Erwerbstätigkeit zulässt. Zum anderen Teil sind institutionalisierte Angebote zur Kinderbetreuung, welche der Entlastung der Mütter dienen (Babysitterdienste, Hütedienste...), erwerbsinkompatibel und eignen sich nicht für teilszeitliche berufstätige Mütter.

Erwerbskompatible Betreuungsformen (mindestens teilszeitliche)

Private Formen: Nachbarschafts- und Verwandtenhilfe Selbstorganisation	<ul style="list-style-type: none"> - Teilzeitarbeit beider Eltern, Job sharing - Partnerfamilie (Care sharing) - private Tagesfamilie (Nachbarn, Bekannte oder speziell gesuchte Familie) - privater Mittagstisch - Au pair, Kinderfrau
Institutionalisierte, halbprofessionelle oder nicht-professionelle Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Tageselterndienst einer Tageselternorganisation, evtl. Mittagstisch in Tagesfamilien - Mittagstisch für SchülerInnen von Familien organisiert - Schulsuppe für SchülerInnen
Institutionalisierte, professionelle Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Krippe, Halbtages- oder Teilzeitkrippe - Familienkrippe - Kinderhort, Teilzeithort (Schülerhort, Tageshort, Schülerhaus) - SchülerInnenclub - Kinderhaus (Kindertagesstätte, Tagesheim) - Mittagstisch für SchülerInnen - Schule mit erweiterten Blockzeiten in Kombination mit einem Mittagstisch - Öffentliche oder private Tagesschule - Öffentlicher oder privater Tages- oder Halbtageskindergarten

Erwerbsinkompatible Betreuungsformen

Institutionalisierte, halb- oder nichtprofessionelle Angebote	<ul style="list-style-type: none"> - Babysitterdienst - Babysitting im Austausch - Krabbelgruppe - Spielgruppe - Hütedienst
---	--

Kinderbetreuung als Begleitangebot auf institutionalisierter Selbsthilfebasis im Familienbereich	<ul style="list-style-type: none"> - Familienzentrum - Quartierzentrum - Familiencafé, Familientreff - Mütterzentrum
--	--

Präventive Wirkung der familienergänzenden Kinderbetreuung

Qualifizierte familienergänzende Kinderbetreuung, insbesondere im professionellen Bereich, kann ihre präventive Wirkung auf verschiedenen Ebenen entfalten:

Zum einen in einer Ergänzung des elterlichen Erziehungsverhaltens während der Zeit, in der sich das Kind am externen Betreuungsort befindet. Das Kind erlebt alternative Verhaltens- und Reaktionsmuster. Die beziehungsmässige Abhängigkeit von den primären Bezugspersonen, den Eltern, verringert sich, da mit anderen Erwachsenen und Kindern ein enger, intensiver Austausch besteht. Damit ergibt sich für das Kind die Chance, neue und verschiedene Durchsetzungsstrategien zu erwerben und einzuüben, die ihm über das Kindesalter hinaus helfen, die Komplexität des Lebens und des Zusammenlebens zu bewältigen.

Zum andern wirkt die familienergänzende Kinderbetreuung präventiv, indem sie die Eltern zum Überdenken ihrer Haltung gegenüber dem Kind veranlasst. Die Eltern extern betreuter Kinder sind mit dem Erziehungsmodell der Betreuungsorganisation ständig konfrontiert und können im Gespräch mit der Betreuer/in ihres Kindes deren Überlegungen und Erfahrungen aufnehmen und im eigenen Erziehungsprozess erproben.

So kann mit Hilfe der familienergänzenden Kinderbetreuung eine wirksame, wenn auch indirekte Form von Elternbildung und Prävention bei den wichtigsten und entscheidendsten Bezugspersonen betrieben werden. Besondere Bedeutung kommt dieser Funktion der familienergänzenden Kinderbetreuung bei jenen Kindern zu, die unter erschwerten psychosozialen und familiären Bedingungen aufwachsen oder bei Kindern, die diesbezüglich gefährdet sind.

Präventiv ist aber auch die Entlastungsfunktion, die sich aus der ergänzenden Betreuung ergibt. Die Belastungs- und Stressgrenze von Familiensystemen wird erhöht, und damit wird auch das innere, funktionale Gleichgewicht der Familie erhalten, vor allem auch in schwierigen, von Konflikten geprägten Familienphasen.

Institutionelle Kinderbetreuung aktiviert ausserdem die gegenseitige Hilfe von Familien. Rund um eine Betreuungseinrichtung entsteht ein soziales Netz unter den Eltern der Kinder, das Eigenaktivität für gegenseitige Kontakte und Hilfestellungen fördert und dadurch die Familien selber tragfähiger macht.

Nicht zu unterschätzen ist die präventive Bedeutung für das multikulturelle Zusammenleben von Schweizer- und Ausländerkindern. Die Kinder unterschiedlicher Nationen und Mentalitäten lernen sich kennen und akzeptieren.

Qualitätsfragen und Kosten

An die familienergänzende Kinderbetreuung sind sehr hohe Qualitätsanforderungen zu stellen. Dabei sind sowohl die Bedürfnisse der Eltern und der Kinder als auch die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Erkenntnisse unserer Zeit zu berücksichtigen. Unter anderem müssen die Beweggründe für die Inanspruchnahme der verschiedenen Betreu-

ungsangebote berücksichtigt werden, ohne dadurch einzelnen Formen einen Ghettocharakter zu verleihen, dadurch, dass z.B. nur Kinder aus "schwierigen Verhältnissen" platziert werden. Auf eine angemessene soziale und altersmässige Durchmischung ist zu achten. Ausserdem muss im professionellen Bereich genügend gut ausgebildetes Personal vorhanden sein. In den nonprofessionellen Angeboten (z.B. Tagesfamilien) ist eine professionelle Begleitung und Koordination notwendig.

Für die Kinder ist eine möglichst hohe Konstanz in der Betreuung (Personen und Ort) wichtig. Diese vermittelt ihnen die für eine gesunde Entwicklung notwendige Sicherheit. Ausserdem ist den räumlichen Verhältnissen Beachtung zu schenken. Kinder brauchen genügend Raum für kindergerechte Spiele, Raum zum Ausprobieren, Bewegungsspielraum.

Die Kosten für die familienergänzende Kinderbetreuung sind abhängig von der Form des Angebots und können sehr unterschiedlich ausfallen. Bei ausreichender Erfüllung der Qualitätsanforderungen können sie kaum selbsttragend sein. Sinnvoll ist, bei der Berechnung der Elternbeiträge von Sozialtarifen auszugehen. Das heisst, dass die Eltern je nach steuerbarem Einkommen unterschiedliche Stunden- oder Tagesansätze bezahlen müssen.

Die Kosten erscheinen auf den ersten Blick sehr hoch. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Kinderbetreuung immer arbeitsaufwändig und kostenintensiv ist, unabhängig davon, ob sie familienintern oder -extern stattfindet. Weil ein Grossteil der Betreuungsarbeit durch die Mütter gratis geleistet wird, bleiben die Kosten bis heute für die Öffentlichkeit mehrheitlich unsichtbar. Ein stummer Protest gegen die ungerechte Verteilung der Kosten zeichnet sich in der Rückläufigkeit der Geburtenzahlen ab. Eine Umverteilung der finanziellen Belastung zwischen Familie und Gesellschaft ist notwendig und unumgänglich. Gemeinden und Kantone müssen gemeinsam die Verantwortung für die Schaffung und Erhaltung eines familienexternen Betreuungsangebots tragen, das einen integralen Teil des öffentlichen Erziehungs- und Bildungswesens bilden soll.